

Predigt über PSALM 126

Friedenskirche GAIMERSHEIM, Ewigkeitssonntag 22.11.2015, 10 h

Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl und Gedenken an die Verstorbenen

(November 2014 – Oktober 2015)

Liebe Gemeinde,

der heutige Sonntag ist für viele unter uns wichtig und zugleich schwierig. Denn heute kommen wir gemeinsam vor Gott, um uns die Namen und damit die Gesichter, die Geschichten, die Macken, die Krankheiten, die Einzigartigkeit unserer Verstorbenen in Erinnerung zu rufen. Ihr und Sie, die in den vergangenen 12-13 Monaten einen an Jahren jungen oder älteren wichtigen Menschen verloren haben – und wir alle als Gemeinde, als eine Art sehr erweiterter, auch ökumenisch erweiterter Familie der Glaubensgeschwister.

Wichtig und schwierig sagte ich. Vermutlich mit dem berühmt berüchtigten „*weinenden Auge*“ und dem dazugehörigen „*lachenden Auge*“ - angesichts des Todes eines Mitmenschen. Denn wir denken zurück an die Geburt – vielleicht vor über 90 oder nur vor 47 Jahren. An die Tage und Monate und Jahre mit Höhen und Tiefen, mit Freude und Erfolgen, mit Schmerzen und Schlägen. Wir denken zurück an lange Krankheitsperioden oder an Krankheiten, die manchmal wie aus heiterem Himmel kamen, erkannt, aber nicht mehr bekämpft werden konnten. Wir denken an Familienfeste zurück, die nun ohne „ihn“ oder ohne „sie“ stattfanden – mit einem leeren Stuhl, ohne die gewohnte Stimme.

Wichtig und schwierig ist dieser Sonntag, liebe Gemeinde. Dieser Sonntag, der als einer der wenigen in unserem Kirchenjahr zwei Namen hat: Ewigkeitssonntag und Totensonntag. An dem wir die Toten erinnern und beklagen. Aber an dem wir uns eben auch sehnsüchtig, suchend, fragend, hoffend mit der großen, rätselhaften Botschaft von der „Ewigkeit“ auseinandersetzen dürfen oder sollen (daher sind die Behänge am Altar und am Lesepult heute WEISS!). Mit einem weinenden und einem lachenden Auge. Und – das füge ich hinzu – im Licht der Botschaft von Weihnachten, Karfreitag und Ostern, ohne die es sicher Dankbarkeit, Erinnerung und Trauer gäbe ... aber wohl wenig Hoffnung.

Wir haben unsere Verstorbenen, unsere Toten an den verschiedenen Friedhöfen zwischen Tauberfeld, Buxheim, Eitensheim, Gaimersheim, Friedrichshofen und Ingolstadt ganz bewusst in GOTTES Hand befohlen. Wir haben sie der Obhut des lebendigen Gottes anbefohlen – IHM, dem Herrn über

Tod und Leben. Und doch kommt es uns manchmal so vor, als ob unsere Verstorbenen – Eltern, Verwandten, Kinder, Weggefährten, Freundinnen – in der Hand *des Todes* gefangen sind. Der sie nicht wieder hergibt. Der sie nicht wieder zurückkommen lässt an ihren Platz zu Hause, im Garten, im Freundeskreis, in der Familie. Gefangene im Tal des Todes, von dem auch der uns bekannte Psalm 23 redet, wenn es heißt „*Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal*“. Gefangen – ohne Möglichkeit eines Kontakt, ohne einen Brief, ohne ein Telefonat. Wir sind hier – doch unsere Lieben sind jenseits der Grenze dieses Lebens. Bis zum letzten Tag. Bis die Grenze und die Macht des Todes einmal durchbrochen wird. Bis die Gefangenen wieder freigelassen werden und sich alle Tränen endgültig in Freudentränen und Lieder und Jubel verwandeln dürfen.

In der Bibel gibt es ein Gebet, das von Gefangenen spricht, von Tränen, von Lachen, ja sogar von Menschen, die sein werden wie die Träumenden, weil GOTT das letzte Wort haben wird, sogar über den Tod. Das ist der *Psalm 126*. Seine Worte wollen wir jetzt hören

<Lesung: Lektorin>:

Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden.

Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Ruhmens sein.

Dann wird man sagen unter den Heiden: Der Herr hat Großes an ihnen getan!

Der Herr hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich.

Herr, bringe zurück unsre Gefangenen, wie du die Bäche wiederbringst im Südländ.

Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.

Sie gehen hin und weinen und streuen ihren Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.

Tränen und Lachen. Das geht nicht auf Kommando. Aber viel zu oft halten wir Beides nicht für besonders schicklich – vor allem in der Öffentlichkeit. Wer in der Öffentlichkeit zeigt, traurig zu sein, oder gar weint ... der gilt oft unter Jugendlichen wie unter Erwachsenen als schwach. Und wer am falschen Ort zur falschen Zeit lacht, gilt als nicht besonders taktvoll.

Da finde ich es sehr entlastend und sinnvoll, dass gerade beim so genannten „Leichenschmauß“ – bei manchen von Ihnen „Tränenbrot“ genannt – es immer wieder zu Szenen mit Tränen *und* zu Szenen mit herzhaftem Lachen kommt. Tränen der Trauer über den Verlust, der immer stärker zu Bewusstsein kommt. Aber auch in der Erinnerung an wichtige, intensive, oft eben auch lustige oder komische Situationen zusammen mit der verstorbenen Person, die heute und morgen auch Anlass zum Lachen geben auf dem Lebensweg, der anders weitergeht, aber eben weitergehen darf.

Liebe Gemeinde, der Psalmvers *„Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten“* ist kein Rezept, das einfach überall angewandt werden kann wie ein Allerheilmittel. Aber in ihm steckt neben der Erfahrung der Tränen – die außer Ihnen ganz persönlich wohl nur Gott kennt! – auch das Potential, die vielen Möglichkeiten des geteilten Leids und der doppelten Freude. Im Psalm, weil Gott immer wieder und immer wieder anders Gefangene befreit, Menschen in Not beisteht, nach Dunkel Licht schenkt.

Dafür steht Jesus Christus, der seinen Jüngern gesagt hat, dass er wieder kommen wird und sie in die Wohnungen mitnehmen wird, die es bei seinem Vater gibt (*vgl. Johannes 14,1-6*). Von ihm spricht der Psalm 126 freilich noch nicht. Aber derselbe Gott, den Menschen mit den Erfahrungen ihrer bitteren Tränen und der ansatzweisen Hoffnung auf Befreiung, ja sogar auf die reiche positive Ernte bitterer Tränen anrufen, hat Jesus den Christus als Brücke des Lebens geschickt bis in Ewigkeit und uns den Heiligen Geist zugesagt, der uns tröstet und begleitet und niemals allein lässt oder verlässt. Ihm, Jesus Christus, dürfen wir heute neu unseren Lebensweg anbefehlen, der weitergeht, so wie wir den zu Ende gegangenen Lebensweg unserer Verstorbenen Gottes bergender Hand anbefohlen haben.

Gott lasse auch uns immer wieder erfahren, dass er uns aus der Gefangenschaft der schweren Trauer und der Trostlosigkeit befreien kann und uns eines Tages, in seiner grenzenlosen Liebe und Zukunft, sogar aus der Gefangenschaft des Todes befreien wird, zusammen mit allen, die uns vorausgegangen sind. In Jesu Christi Namen. AMEN.

Pfarrer Ulrich Eckert